



Rilke, Rainer Maria

Réquiem

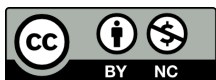
- 1a ed. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires:

Buchwald Editorial, 2021.

Traducción de: Enrique Salas y Sol Correa

Título original: *Requiem*, 1908

Imagen de tapa: *O grave, where is thy Victory?*, Jan Toorop, 1892



Buchwald Editorial

Buenos Aires / Argentina

[info@buchwaldeditorial.com](mailto:info@buchwaldeditorial.com)

[www.buchwaldeditorial.com](http://www.buchwaldeditorial.com)

## **Rainer Maria Rilke**

### Réquiem

*Para una amiga*

*Para Wolf von Kalckreuth*

**BUCHWALD**

*Für eine Freundin*

*Para una amiga*

Ich habe Tote, und ich ließ sie hin  
und war erstaunt, sie so getrost zu sehn,  
so rasch zuhaus im Totsein, so gerecht,  
so anders als ihr Ruf. Nur du, du kehrst  
zurück; du streifst mich, du gehst um, du willst  
an etwas stoßen, daß es klingt von dir  
und dich verrät. O nimm mir nicht, was ich  
langsam erlern. Ich habe recht; du irrst  
wenn du gerührt zu irgend einem Ding  
ein Heimweh hast. Wir wandeln dieses um;  
es ist nicht hier, wir spiegeln es herein  
aus unserm Sein, sobald wir es erkennen.

Ich glaubte dich viel weiter. Mich verwirrts,  
daß du gerade irrst und kommst, die mehr  
verwandelt hat als irgend eine Frau.  
Daß wir erschrecken, da du starbst, nein, daß  
dein starker Tod uns dunkel unterbrach,  
das Bisdahin abreißen vom Seither:  
das geht uns an; das einzuordnen wird  
die Arbeit sein, die wir mit allem tun.  
Doch daß du selbst erschrakst und auch noch jetzt  
den Schrecken hast, wo Schrecken nicht mehr gilt;  
daß du von deiner Ewigkeit ein Stück

Tengo muertos y los dejé ir  
y estuve sorprendido de verlos tan seguros,  
tan rápidamente integrados a la muerte, tan justa,  
tan distinta a su reputación. Sólo vos, vos regresás;  
me rozás suave, merodeás, querés  
estrellarte con algo, para hacerlo sonar  
y que te delate. Oh, no me quites lo que  
aprendo lentamente. Yo tengo razón: te equivocás  
cuando conmovida por alguna cosa  
sentís nostalgia. Nosotros somos quienes la transformamos:  
la cosa no está aquí, la reflejamos desde adentro;  
apenas la reconocemos desde nuestro ser.

Te imaginaba mucho más lejos. Me confunde  
que ahora estés perdida y vengas, vos, que  
te transformaste más que cualquier mujer.  
Que tu muerte nos espanta, no; que  
tu drástica muerte nos interrumpe oscuramente  
arrancando el hasta-aquí del desde-ahora:  
eso nos concierne; clasificarlo será  
la tarea que hagamos con todo.  
Pero que vos te hayas asustado y aún  
persistas cuando ya no tiene sentido;  
que vos pierdas una parte de tu eternidad

verlierst und hier hereintrittst, Freundin, hier,  
wo alles noch nicht ist; daß du zerstreut,  
zum ersten Mal im All zerstreut und halb,  
den Ausgang der unendlichen Naturen  
nicht so ergriffst wie hier ein jedes Ding;  
daß aus dem Kreislauf, der dich schon empfing,  
die stumme Schwerkraft irgend einer Unruh[647]  
dich niederzieht zur abgezählten Zeit –:  
dies weckt mich nachts oft wie ein Dieb, der einbricht.  
Und dürft ich sagen, daß du nur geruhst,  
daß du aus Großmut kommst, aus Überfülle,  
weil du so sicher bist, so in dir selbst,  
daß du herumgehst wie ein Kind, nicht bange  
vor Örtern, wo man einem etwas tut –:  
doch nein: du bittest. Dieses geht mir so  
bis ins Gebein und querrt wie eine Säge.  
Ein Vorwurf, den du trügest als Gespenst,  
nachträgest mir, wenn ich mich nachts zurückzieh  
in meine Lunge, in die Eingeweide,  
in meines Herzens letzte ärmste Kammer, –  
ein solcher Vorwurf wäre nicht so grausam,  
wie dieses Bitten ist. Was bittest du?

y entres aquí, amiga, aquí,  
donde nada es aún; que vos, diseminada,  
por primera vez diseminada y dividida en el Todo,  
no aprehendas el despertar de las naturalezas infinitas  
como aquí como a una cosa cualquiera;  
que del ciclo, que ya te había recibido,  
la muda fuerza de alguna preocupación  
te arrastre al tiempo cuantificado:  
así, como cuando alguien entra a robar, eso me desvela.  
Y si pudiera decir que sólo te dignás  
a venir por grandeza, por abundancia,  
porque estás tan segura, tan en vos misma,  
que vas como una niña sin miedo  
a los lugares donde nos podría pasar algo...  
Pero no: rogás. Eso entra y penetra  
hasta los huesos y me atraviesa como una sierra.  
Un reproche que hiciera tu fantasma y  
me hicieras a mí, de noche, cuando me retiro  
a mis pulmones, a mis entrañas,  
a la más recóndita y escondida recámara de mi corazón...  
Un reproche así no sería tan terrible  
como este rogar. ¿Qué es lo que querés?

Sag, soll ich reisen? Hast du irgendwo ein Ding zurückgelassen, das sich quält und das dir nachwill? Soll ich in ein Land, das du nicht sahst, obwohl es dir verwandt war wie die andre Hälfte deiner Sinne?

Ich will auf seinen Flüssen fahren, will an Land gehn und nach alten Sitten fragen, will mit den Frauen in den Türen sprechen und zusehn, wenn sie ihre Kinder rufen. Ich will mir merken, wie sie dort die Landschaft umnehmen draußen bei der alten Arbeit der Wiesen und der Felder; will begehren, vor ihren König hingeführt zu sein, und will die Priester durch Bestechung reizen, daß sie mich legen vor das stärkste Standbild und fortgehn und die Tempeltore schließen. Dann aber will ich, wenn ich vieles weiß, einfach die Tiere anschauen, daß ein Etwas von ihrer Wendung mir in die Gelenke herübergleitet; will ein kurzes Dasein in ihren Augen haben, die mich halten und langsam lassen, ruhig, ohne Urteil. Ich will mir von den Gärtnern viele Blumen

Decime: ¿debo viajar? ¿Dejaste en algún lugar algo que te tortura y persigue?  
¿Debo visitar algún país que conocías como otra parte de tus sentidos?

Quiero navegar por sus ríos, quiero pisar tierra y preguntar por viejas costumbres, quiero hablar con las mujeres que esperan en la puerta y estar presente cuando llaman a sus hijos. Quiero recordar cómo allí, afuera, se abrigan con el paisaje, mientras trabajan los campos y la tierra; quiero ser llevado ante su rey, y corromper a sus sacerdotes con sobornos, que me dejen frente a la estatua más poderosa y que se vayan y cierren las puertas del templo. Después de haber aprendido tanto, quiero simplemente contemplar a los animales, para que algo de sus gestos fluya en mis articulaciones; quiero tener una corta existencia en sus ojos, que me atrapen y me dejen ir lentamente, en paz, sin juicio. Quiero que los jardineros me reciten

hersagen lassen, daß ich in den Scherben  
der schönen Eigennamen einen Rest  
herüberbringe von den hundert Düften.  
Und Früchte will ich kaufen, Früchte, drin  
das Land noch einmal ist, bis an den Himmel.

Denn Das verstandest du: die vollen Früchte.  
Die legtest du auf Schalen vor dich hin  
und wogst mit Farben ihre Schwere auf.  
Und so wie Früchte sahst du auch die Frau  
und sahst die Kinder so, von innen her  
getrieben in die Formen ihres Daseins.  
Und sahst dich selbst zuletzt wie eine Frucht,  
nahmst dich heraus aus deinen Kleidern, trugst  
dich vor den Spiegel, ließest dich hinein  
bis auf dein Schauen; das blieb groß davor  
und sagte nicht: das bin ich; nein: dies ist.  
So ohne Neugier war zuletzt dein Schauen  
und so besitzlos, von so wahrer Armut,  
daß es dich selbst nicht mehr begehrte: heilig.  
So will ich dich behalten, wie du dich  
hinstelltest in den Spiegel, tief hinein  
und fort von allem. Warum kommst du anders?  
Was widerrufst du dich? Was willst du mir

muchas flores, para que pueda traer en el vestigio  
de sus hermosos nombres propios  
cientos de perfumes.  
Y compraré frutas, frutas, en las que  
la tierra esté, una vez más, hasta el cielo.

Porque eso entendías: las frutas maduras.  
Las ponías sobre cuencos delante tuyo  
y calculabas con colores su peso.  
Y como a las frutas veías también a las mujeres  
y a los niños, desde adentro,  
conducidos hacia las formas de su existencia.  
Y hacia el final te veías como una fruta también a vos misma,  
te despojabas de tus prendas, te llevabas  
ante el espejo, y entrabas en él,  
excepto tu mirar; eso quedaba afuera, enorme  
y sin decir: esto soy yo; no: esto es.  
Tu mirar hacia el final ya no era curioso  
y estaba tan desposeído, de tan cruda pobreza,  
que él ya no te deseaba: santo.  
Así quiero retenerte, como cuando te  
paraste frente al espejo, muy en lo profundo  
y lejos de todo. ¿Por qué regresás distinta?  
¿De qué te arrepentís? ¿Por qué querés

einreden, daß in jenen Bernsteinkugeln  
um deinen Hals noch etwas Schwere war  
von jener Schwere, wie sie nie im Jenseits  
beruhigter Bilder ist; was zeigst du mir  
in deiner Haltung eine böse Ahnung;  
was heißt dich die Konturen deines Leibes  
auslegen wie die Linien einer Hand,  
daß ich sie nicht mehr sehn kann ohne Schicksal?

Komm her ins Kerzenlicht. Ich bin nicht bang,  
die Toten anzuschauen. Wenn sie kommen,  
so haben sie ein Recht, in unserm Blick  
sich aufzuhalten, wie die andern Dinge.

Komm her; wir wollen eine Weile still sein.  
Sieh diese Rose an auf meinem Schreibtisch;  
ist nicht das Licht um sie genau so zaghaft  
wie über dir: sie dürfte auch nicht hier sein.  
Im Garten draußen, unvermischt mit mir,  
hätte sie bleiben müssen oder hingehn, –  
nun wärst sie so: was ist ihr mein Bewußtsein?

Erschrick nicht, wenn ich jetzt begreife, ach,  
da steigt es in mir auf: ich kann nicht anders,  
ich muß begreifen, und wenn ich dran stürbe.

persuadirme de que en cada piedra de ámbar  
alrededor de tu cuello había aún algo del peso  
de aquel peso que no existe nunca en las calmas  
imágenes del más allá? ¿Me querés mostrar  
un mal presagio con tu actitud?  
¿Qué significa para vos exponer los contornos  
de tu cuerpo como las líneas de una mano  
de modo que ya no pueda concebirlos sin destino?

Vení, acercate a la luz de la vela. No me entristece  
mirar a los muertos. Cuando vienen,  
tienen el derecho de permanecer  
en nuestro mirar como las demás cosas.

Vení; estemos un rato en silencio.  
Mirá esta rosa sobre mi escritorio;  
¿no te parece que la luz a su alrededor es tan tímida  
como lo es en torno tuyo? Ella tampoco debería estar aquí.  
Afuera en el jardín, sin haberse mezclado conmigo,  
tendría que haberse quedado o marchitado...  
Ahora permanece así: ¿qué es para ella mi conciencia?

No te asustes si ahora lo comprendo, ay,  
ya se eleva en mí: no puedo hacerlo de otra manera,  
tengo que entender, no importa que me cueste la vida.



Begreifen, daß du hier bist. Ich begreife.  
Ganz wie ein Blinder rings ein Ding begreift,  
fühl ich dein Los und weiß ihm keinen Namen.  
Laß uns zusammen klagen, daß dich einer  
aus deinem Spiegel nahm. Kannst du noch weinen?  
Du kannst nicht. Deiner Tränen Kraft und Andrang  
hast du verwandelt in dein reifes Anschauen  
und warst dabei, jeglichen Saft in dir  
so umzusetzen in ein starkes Dasein,  
das steigt und kreist, im Gleichgewicht und blindlings.  
Da riß ein Zufall dich, dein letzter Zufall  
riß dich zurück aus deinem fernsten Fortschritt  
in eine Welt zurück, wo Säfte wollen.  
Riß dich nicht ganz; riß nur ein Stück zuerst,  
doch als um dieses Stück von Tag zu Tag  
die Wirklichkeit so zunahm, daß es schwer ward,  
da brauchtest du dich ganz: da gingst du hin  
und brachst in Brocken dich aus dem Gesetz  
mühsam heraus, weil du dich brauchtest.  
Da trugst du dich ab und grubst aus deines Herzens  
nachtwarmem Erdreich die noch grünen Samen,  
daraus dein Tod aufkeimen sollte: deiner,  
dein eigner Tod zu deinem eignen Leben.  
Und aßest sie, die Körner deines Todes,

Entender que vos estás aquí. Comprendo.  
Igual a un ciego que aprende el contorno de una cosa,  
siento tu destino y no sé cómo nombrarlo.  
Juntos reclamemos que alguien  
te haya arrebatado del espejo. ¿Todavía podés llorar?  
No podés. La fuerza y el caudal de tus lágrimas  
los convertiste en tu contemplar maduro,  
y estabas en eso: trasladando toda savia  
en tu interior hacia una existencia poderosa  
que se eleva y gira, en equilibrio y a ciegas.  
Entonces un imprevisto te desgarró, tu último imprevisto  
te desgarró de tu más distante progreso y te trajo  
de vuelta a un mundo donde las savias quieren.  
No te desgarró toda; primero te desgarró una parte,  
pero como a partir de ella, día a día,  
la realidad aumentaba volviéndola pesada,  
te rompiste toda: entonces te fuiste  
y te desprendiste a pedazos de la ley,  
algo penoso, porque te necesitabas.  
Entonces recogiste tus pedazos y sacaste de tu corazón,  
reino cálido como la noche, las semillas aún verdes,  
de donde germinaría tu muerte: la tuya,  
tu propia muerte de tu propia vida.  
Y te los comiste, los frutos de tu muerte,

wie alle andern, aßest seine Körner,  
und hattest Nachgeschmack in dir von Süße,  
die du nicht meintest, hattest süße Lippen,  
du: die schon innen in den Sinnen süß war.

O laß uns klagen. Weißt du, wie dein Blut  
aus einem Kreisen ohnegleichen zögernd  
und ungern wiederkam, da du es abriefst?  
Wie es verwirrt des Leibes kleinen Kreislauf  
noch einmal aufnahm; wie es voller Mißtraun  
und Staunen eintrat in den Mutterkuchen  
und von dem weiten Rückweg plötzlich müd war.  
Du triebst es an, du stießest es nach vorn,  
du zerrtest es zur Feuerstelle, wie  
man eine Herde Tiere zerrt zum Opfer;  
und wolltest noch, es sollte dabei froh sein.  
Und du erzwangst es schließlich: es war froh  
und lief herbei und gab sich hin. Dir schien,  
weil du gewohnt warst an die andern Maße,  
es wäre nur für eine Weile; aber  
nun warst du in der Zeit, und Zeit ist lang.  
Und Zeit geht hin, und Zeit nimmt zu, und Zeit  
ist wie ein Rückfall einer langen Krankheit.  
Wie war dein Leben kurz, wenn du's vergleichst  
mit jenen Stunden, da du saßest und

como todos los demás, te comiste sus frutos,  
y te quedó un sabor dulce  
que no sospechabas, tus labios estaban dulces,  
vos: que ya por dentro de los sentidos eras dulce.

Oh, reclamemos. ¿Sabés cómo la sangre  
volvió de un girar único, vacilante  
y desganado, cuando la llamaste?  
Cómo retomó, confundida, una vez más  
la circulación del cuerpo; cómo llena de desconfianza  
y asombro entró en la placenta  
y de pronto, de tanto andar, se cansó.  
Vos la impulsabas, vos la hacías avanzar,  
vos la arrastrabas hacia la hoguera, como  
se arrastra una manada de animales al sacrificio;  
e incluso esperabas que esté contenta en el proceso.  
Finalmente a la fuerza lo conseguiste: ella estaba contenta  
y acudía y se entregaba. A vos te parecía,  
porque estabas acostumbrada a otros parámetros,  
que duraría poco; pero  
ya te encontrabas en el tiempo, y el tiempo es largo.  
Y el tiempo se va, y el tiempo aumenta, y el tiempo  
es como la recaída de una larga enfermedad.  
Qué corta fue tu vida, si la comparás  
con aquellas horas que pasaste sentada y

die vielen Kräfte deiner vielen Zukunft  
schweigend herabbogst zu dem neuen Kindkeim,  
der wieder Schicksal war. O wehe Arbeit.  
O Arbeit über alle Kraft. Du tatest  
sie Tag für Tag, du schlepptest dich zu ihr  
und zogst den schönen Einschlag aus dem Webstuhl  
und brauchtest alle deine Fäden anders.

Denn da's getan war, wolltest du belohnt sein,  
wie Kinder, wenn sie bittersüßen Tee  
getrunken haben, der vielleicht gesund macht.  
So lohntest du dich: denn von jedem andern  
warst du zu weit, auch jetzt noch; keiner hätte  
ausdenken können, welcher Lohn dir wohltut.  
Du wußtest es. Du saßest auf im Kindbett,  
und vor dir stand ein Spiegel, der dir alles  
ganz wiedergab. Nun war das alles Du  
und ganz davor, und drinnen war nur Täuschung,  
die schöne Täuschung jeder Frau, die gern  
Schmuck umnimmt und das Haar kämmt und verändert.  
So starbst du, wie die Frauen früher starben,  
altmodisch starbst du in dem warmen Hause  
den Tod der Wöchnerinnen, welche wieder  
sich schließen wollen und es nicht mehr können,

doblabas en silencio las muchas fuerzas  
de tu mucho futuro hacia un nuevo brote,  
que de nuevo era destino. Oh, doloroso trabajo.  
Oh, trabajo superador de toda fuerza. Vos lo hiciste  
día a día, vos te arrastraste hacia él  
y sacaste la trama más hermosa del telar  
y usaste todos tus hilos de otro modo.

Y es que al terminarlo querías ser recompensada,  
como un niño que bebe su té agridulce,  
porque quizá le haga bien.  
Así te recompensabas: porque estabas tan lejos  
de todos los demás, aún ahora lo estás; nadie hubiera  
podido imaginar qué recompensa te hacía bien.  
Vos lo sabías. Vos te sentabas en tu cama, durante el puerperio,  
y delante tuyo había un espejo que todo  
te devolvía. Y todo eso eras vos  
y todo ante ti, y dentro sólo había engaño,  
el bello engaño de quien disfruta  
arreglándose, se peina y cambia el cabello.  
Así moriste, como las mujeres morían antes,  
así moriste, a la antigua, en la calurosa casa,  
la muerte de las puerperas que quieren volver  
a cerrarse y ya no pueden hacerlo

weil jenes Dunkel, das sie mitgebaren,  
noch einmal wiederkommt und drängt und eintritt.

Ob man nicht dennoch hätte Klagefrauen  
auftreiben müssen? Weiber, welche weinen  
für Geld, und die man so bezahlen kann,  
daß sie die Nacht durch heulen, wenn es still wird.  
Gebräuche her! wir haben nicht genug  
Gebräuche. Alles geht und wird verredet.  
So mußt du kommen, tot, und hier mit mir  
Klagen nachholen. Hörst du, daß ich klage?  
Ich möchte meine Stimme wie ein Tuch  
hinwerfen über deines Todes Scherben  
und zerrn an ihr, bis sie in Fetzen geht,  
und alles, was ich sage, müßte so  
zerlumpt in dieser Stimme gehn und frieren;  
blieb es beim Klagen. Doch jetzt klag ich an:  
den Einen nicht, der dich aus dir zurückzog,  
(ich find ihn nicht heraus, er ist wie alle)  
doch alle klag ich in ihm an: den Mann.  
Wenn irgendwo ein Kindgewesensein  
tief in mir aufsteigt, das ich noch nicht kenne,  
vielleicht das reinste Kindsein meiner Kindheit:  
ich wills nicht wissen. Einen Engel will

porque aquella oscuridad que trajeron consigo  
una vez más regresa y presiona y entra.

¿No se debió haber llamado a alguna  
plañidera? Mujeres que lloran  
por dinero, cuyo llanto se puede comprar  
por toda una noche en el caso de que impere el silencio.  
¡Costumbres, vengan! No tenemos suficientes  
costumbres. Todo pasa y se pierde en las palabras.  
Así has de venir, muerta; y aquí, conmigo,  
recuperaremos quejas. ¿Escuchás cómo me quejo?  
Quisiera lanzar mi voz como un trapo  
sobre los fragmentos de tu muerte  
y tirar de ella con violencia hasta que se despedace,  
y todo lo que diga debería ser así: vestido  
con los harapos de esta voz y congelarse;  
mientras permanezca esta queja. Pero ahora acuso:  
no a Él, el que te alejó de vos misma,  
(no lo distingo, es como todos),  
sino a todos en Él: al hombre.  
Si en algún lugar en mí surge un  
ser-que-fue-niño, que aún desconozco,  
quizá el más puro ser-niño de mi niñez:  
no quiero saberlo. Quiero crear un ángel

ich daraus bilden ohne hinzusehn  
und will ihn werfen in die erste Reihe  
schreiender Engel, welche Gott erinnern.

Denn dieses Leiden dauert schon zu lang,  
und keiner kanns; es ist zu schwer für uns,  
das wirre Leiden von der falschen Liebe,  
die, bauend auf Verjährung wie Gewohnheit,  
ein Recht sich nennt und wuchert aus dem Unrecht.  
Wo ist ein Mann, der Recht hat auf Besitz?  
Wer kann besitzen, was sich selbst nicht hält,  
was sich von Zeit zu Zeit nur selig auffängt  
und wieder hinwirft wie ein Kind den Ball.  
Sowenig wie der Feldherr eine Nike  
festhalten kann am Vorderbug des Schiffes,  
wenn das geheime Leichtsein ihrer Gottheit  
sie plötzlich weghebt in den hellen Meerwind:  
so wenig kann einer von uns die Frau  
anrufen, die uns nicht mehr sieht und die  
auf einem schmalen Streifen ihres Daseins  
wie durch ein Wunder fortgeht, ohne Unfall:  
er hätte denn Beruf und Lust zur Schuld.  
Denn das ist Schuld, wenn irgendeines Schuld ist:  
die Freiheit eines Lieben nicht vermehren

a partir de ello, sin mirar,  
y quiero lanzarlo a la primera fila  
de ángeles que gritan, aquellos que hacen recordar a Dios.

Y es que este sufrimiento ha durado demasiado,  
y nadie puede soportarlo; es demasiado pesado para nosotros,  
el confuso sufrimiento del falso amor,  
que, edificado sobre la caducidad como costumbre,  
se hace llamar un derecho y se propaga desde la injusticia.  
¿Dónde hay un hombre con derecho a ser dueño?  
Quién puede ser dueño de lo que en sí no perdura,  
de lo que de vez en cuando felizmente se captura  
y se vuelve a lanzar, como el niño la pelota.  
Así como un general no puede poner  
a una Niké en la proa de un barco  
porque la misteriosa levedad de su divinidad  
la puede elevar sin aviso en el claro viento marino:  
tampoco puede ninguno de nosotros llamar  
a la mujer que ya no nos ve y que  
se aleja sobre el delgado camino de su existencia,  
como por milagro, sin tropiezo:  
sólo podría quien tuviera vocación y gusto por la culpa.  
Pues eso es culpa, si algo es culpa:  
no multiplicar la libertad de alguien amado

um alle Freiheit, die man in sich aufbringt.  
Wir haben, wo wir lieben, ja nur dies:  
einander lassen; denn daß wir uns halten,  
das fällt uns leicht und ist nicht erst zu lernen.

Bist du noch da? In welcher Ecke bist du? –  
Du hast so viel gewußt von alledem  
und hast so viel gekonnt, da du so hingingst  
für alles offen, wie ein Tag, der anbricht.  
Die Frauen leiden: lieben heißt allein sein,  
und Künstler ahnen manchmal in der Arbeit,  
daß sie verwandeln müssen, wo sie lieben.  
Beides begannst du; beides ist in Dem,  
was jetzt ein Ruhm entstellt, der es dir fortnimmt.  
Ach du warst weit von jedem Ruhm. Du warst  
unscheinbar; hattest leise deine Schönheit  
hineingenommen, wie man eine Fahne  
einzieht am grauen Morgen eines Werktags,  
und wolltest nichts, als eine lange Arbeit, –  
die nicht getan ist: dennoch nicht getan.

Wenn du noch da bist, wenn in diesem Dunkel  
noch eine Stelle ist, an der dein Geist  
empfindlich mitschwingt auf den flachen Schallwelln,

por la libertad que uno acumula en sí.  
Cuando amamos tenemos sólo esto:  
dejarnos unos a los otros; pues retenernos  
nos es fácil y no es necesario aprenderlo.

¿Seguís ahí? ¿En qué rincón estás?...  
Vos sabías tanto de todo esto  
y tenías tanta experiencia que te fuiste así,  
abierta a todo, como un día que comienza.  
Las mujeres sufren: amar significa estar sola,  
y quizá los artistas intuyan en su trabajo  
que se ven obligados a transformar lo que aman.  
Y comenzaste ambas; ambas están en aquello  
que ahora deforma una gloria que te las quita.  
Ay, si estabas tan lejos de cualquier gloria. Vos eras  
modesta; en silencio te llevaste hacia  
adentro tu belleza, como cuando se recoge una bandera  
en la mañana gris de un día de trabajo,  
y no querías nada más que una extensa tarea...  
que no está hecha: que, sin embargo, no está hecha.

Si seguís ahí, si en esta oscuridad  
aún hay un lugar en el que tu espíritu  
resuena sensible entre las planas ondas sonoras,

die eine Stimme, einsam in der Nacht,  
aufregt in eines hohen Zimmers Strömung:  
So hör mich: Hilf mir. Sieh, wir gleiten so,  
nicht wissend wann, zurück aus unserm Fortschritt  
in irgendwas, was wir nicht meinen; drin  
wir uns verfangen wie in einem Traum  
und drin wir sterben, ohne zu erwachen.  
Keiner ist weiter. Jedem, der sein Blut  
hinaufhob in ein Werk, das lange wird,  
kann es geschehen, daß ers nicht mehr hochhält  
und daß es geht nach seiner Schwere, wertlos.  
Denn irgendwo ist eine alte Feindschaft  
zwischen dem Leben und der großen Arbeit.  
Daß ich sie einseh und sie sage: hilf mir.

Komm nicht zurück. Wenn du's erträgst, so sei  
tot bei den Toten. Tote sind beschäftigt.  
Doch hilf mir so, daß es dich nicht zerstreut,  
wie mir das Fernste manchmal hilft: in mir.

esa voz que, solitaria en la noche,  
se inquieta en la corriente de una alta habitación:  
entonces escuchame: ayudame. Mirá, también nosotros nos deslizamos así  
sin saber cuándo, de regreso de nuestro progreso  
hacia algo que no creemos; dentro  
nos enredamos como en un sueño  
y dentro morimos sin despertar.  
Nadie ha llegado más allá. Todo aquel que haya  
elevado su sangre en una obra que será larga,  
puede sucederle que ya no pueda mantenerla en alto  
y que caiga por su propio peso, sin valor.  
Y es que en algún lugar existe una vieja enemistad  
entre la vida y el gran trabajo.  
Yo la reconozco y digo: ayudame.

No vuelvas. Si lo soportás, entonces sé  
muerta entre los muertos. Los muertos están ocupados.  
Pero ayúdame para que no te distraiga,  
como a veces lo más distante me ayuda: en mí.

*Für Wolf Graf von Kalckreuth*

*Para Wolf von Kalckreuth*



Sah ich dich wirklich nie? Mir ist das Herz  
so schwer von dir wie von zu schwerem Anfang,  
den man hinausschiebt. Daß ich dich begänne  
zu sagen, Toter der du bist; du gerne,  
du leidenschaftlich Toter. War das so  
erleichternd wie du meintest, oder war  
das Nichtmehrleben doch noch weit vom Totsein?  
Du wähtest, besser zu besitzen dort,  
wo keiner Wert legt auf Besitz. Dir schien,  
dort drüben wärst du innen in der Landschaft,  
die wie ein Bild hier immer vor dir zuing,  
und kämst von innen her in die Geliebte  
und gingest hin durch alles, stark und schwingend.  
O daß du nun die Täuschung nicht zu lang  
nachträgest deinem knabenhaften Irrtum.  
Daß du, gelöst in einer Strömung Wehmut  
und hingerissen, halb nur bei Bewußtsein,  
in der Bewegung um die fernen Sterne  
die Freude fändest, die du von hier fort  
verlegt hast in das Totsein deiner Träume.  
Wie nahe warst du, Lieber, hier an ihr.  
Wie war sie hier zuhaus, die, die du meintest,  
die ernste Freude deiner strengen Sehnsucht.  
Wenn du, enttäuscht von Glücklichein und Unglück,

¿De verdad nunca te vi? Tengo el corazón  
tan pesado de ti como de un comienzo difícil  
que se aplaza. Comenzaría  
por decirte, ahora que estás muerto; vos, contento,  
muerto apasionado: ¿experimentaste el  
alivio que esperabas o fue  
el no-vivir-más algo todavía distante al estar-muerto?  
Te equivocabas al creer que ibas a poseer mejor allí,  
donde a nadie le importan las posesiones. Tenías la impresión  
de que allí serías parte del paisaje,  
que, como un cuadro, siempre venía aquí a vos,  
y llegarías a la amada desde adentro  
y atravesarías todo, con ímpetu y en silencio.  
Oh, que no guardes con rencor demasiado tiempo el engaño  
de tu pueril equivocación.  
Que, disuelto en una tormenta de tristeza  
y maravillado, apenas consciente,  
encuentres la felicidad en el movimiento  
en torno a astros desconocidos, que has  
llevado lejos de aquí, en el estar-muerto de tus sueños.  
Qué cerca te encontrabas, aquí, de ella.  
Qué cómoda se encontraba ella aquí, ella, en la que pensabas,  
la solemne felicidad de tu dura nostalgia.  
Si, decepcionado de ser feliz e infeliz,

dich in dich wühltest und mit einer Einsicht  
mühsam heraufkamst, unter dem Gewicht  
beinah zerbrechend deines dunkeln Fundes:  
da trugst du sie, sie, die du nicht erkannt hast,  
die Freude trugst du, deines kleinen Heilands  
Last trugst du durch dein Blut und holtest über.

Was hast du nicht gewartet, daß die Schwere  
ganz unerträglich wird: da schlägt sie um  
und ist so schwer, weil sie so echt ist. Siehst du,  
dies war vielleicht dein nächster Augenblick;  
er rückte sich vielleicht vor deiner Tür  
den Kranz im Haar zurecht, da du sie zuwarfst.

O dieser Schlag, wie geht er durch das Weltall,  
wenn irgendwo vom harten scharfen Zugwind  
der Ungeduld ein Offenes ins Schloß fällt.  
Wer kann beschwören, daß nicht in der Erde  
ein Sprung sich hinzieht durch gesunde Samen;  
wer hat erforscht, ob in gezähmten Tieren  
nicht eine Lust zu töten geilig aufzuckt,  
wenn dieser Ruck ein Blitzlicht in ihr Hirn wirft.  
Wer kennt den Einfluß, der von unserm Handeln  
hinüberspringt in eine nahe Spitze,  
und wer begleitet ihn, wo alles leitet?

te enterraste en vos mismo y con mucho esfuerzo saliste  
con un conocimiento a cuestas, cuyo peso  
casi despedaza tu oscuro hallazgo:  
entonces la llevabas, a ella, a la que no habías reconocido,  
vos llevabas la felicidad, el peso de tu pequeño  
redentor llevabas por tu sangre y la seguiste de largo.

¿Por qué no esperaste a que el peso  
se volviera insoportable? es cuando cambia  
y es tan pesado porque es tan real. ¿Ves?,  
quizá ese hubiera sido tu siguiente acontecimiento;  
quizá estaba arreglándose ante tu puerta  
la corona entre sus cabellos, porque la rechazaste.

Oh, ese golpe, cómo atraviesa el universo,  
cuando en algún lugar la fuerte y cortante corriente de aire  
de la impaciencia hace una abertura.  
¿Quién puede jurar que en la tierra  
las semillas sanas no están atravesadas por una grieta?  
¿Quién sabe si en un animal amaestrado  
no palpita excitado un deseo de matar  
cuando lanza una luz instantánea en su cerebro.  
¿Quién conoce la influencia que de nuestras acciones  
salta a una cima cercana,  
y quién la acompaña hacia donde todo desemboca?

Daß du zerstört hast. Daß man dies von dir  
wird sagen müssen bis in alle Zeiten.  
Und wenn ein Held bevorsteht, der den Sinn,  
den wir für das Gesicht der Dinge nehmen,  
wie eine Maske abreißt und uns rasend  
Gesichter aufdeckt, deren Augen längst  
uns lautlos durch verstellte Löcher anschauen:  
dies ist Gesicht und wird sich nicht verwandeln:  
daß du zerstört hast. Blöcke lagen da,  
und in der Luft um sie war schon der Rhythmus  
von einem Bauwerk, kaum mehr zu verhalten;  
du gingst herum und sahst nicht ihre Ordnung,  
einer verdeckte dir den andern; jeder  
schien dir zu wurzeln, wenn du im Vorbeigehn  
an ihm versuchtest, ohne rechtes Zutraun,  
daß du ihn hübest. Und du hobst sie alle  
in der Verzweiflung, aber nur, um sie  
zurückzuschleudern in den klaffen Steinbruch,  
in den sie, ausgedehnt von deinem Herzen,  
nicht mehr hineingehn. Hätte eine Frau  
die leichte Hand gelegt auf dieses Zornes  
noch zarten Anfang; wäre einer, der  
beschäftigt war, im Innersten beschäftigt,  
dir still begegnet, da du stumm hinausgingst,

Que hayas destruido. Que haya que decir  
esto de vos hasta el final de los tiempos.  
Y aunque algún héroe esté por venir, uno que arranque  
el sentido, que nosotros consideramos el rostro de las cosas,  
como una máscara y de golpe nos  
revele rostros cuyos ojos hace mucho  
nos miran mudos a través de agujeros secretos:  
eso es rostro y no va a transformar:  
que vos hayas destruido. Allí había bloques,  
y en el aire que los rodeaba ya había un ritmo  
de construcción, ya casi imposible de detener;  
vos pasabas por ahí y no veías su orden,  
uno te ocultaba a los otros; cada uno  
te parecía enraizarse, cuando al pasar  
intentabas, sin auténtica confianza,  
levantarlo. Y los levantaste a todos,  
en la desesperación, pero sólo para  
volverlos a lanzar en la cantera abierta,  
en donde ellos, lejos de tu corazón,  
ya no entraban. Si una mujer  
hubiera puesto la mano suave sobre el aún frágil  
inicio de esta rabia; si alguien, que aún estuviera  
ocupado, en lo más íntimo ocupado,  
se hubiera topado contigo en silencio, cuando salías mudo

die Tat zu tun –; ja hätte nur dein Weg  
vorbeigeführt an einer wachen Werkstatt,  
wo Männer hämmern, wo der Tag sich schlicht  
verwirklicht; wär in deinem vollen Blick  
nur so viel Raum gewesen, daß das Abbild  
von einem Käfer, der sich müht, hineinging,  
du hättest jäh bei einem hellen Einsehn  
die Schrift gelesen, deren Zeichen du  
seit deiner Kindheit langsam in dich eingrubst,  
von Zeit zu Zeit versuchend, ob ein Satz  
dabei sich bilde: ach, er schien dir sinnlos.  
Ich weiß; ich weiß: du lagst davor und griffst  
die Rillen ab, wie man auf einem Grabstein  
die Inschrift abfühlt. Was dir irgend licht  
zu brennen schien, das hieltest du als Leuchte  
vor diese Zeile; doch die Flamme losch  
eh du begriffst, vielleicht von deinem Atem,  
vielleicht vom Zittern deiner Hand; vielleicht  
auch ganz von selbst, wie Flammen manchmal ausgehn.  
Du lasest's nie. Wir aber wagen nicht,  
zu lesen durch den Schmerz und aus der Ferne.

Nur den Gedichten sehn wir zu, die noch  
über die Neigung deines Fühlens abwärts

a consumir el hecho... si sólo tu camino  
hubiera pasado por un taller despierto,  
donde hombres martillean, donde el día, sin adornos,  
se materializa; si en tu mirada repleta  
hubiera habido espacio para que  
entre la imagen de un escarabajo que se esfuerza,  
habrías leído enseguida, con claro  
entendimiento, signos que  
desde tu infancia lentamente enterraste en vos,  
intentando de vez en cuando construir con ellos  
una oración: ay, te parecía no tener sentido.  
Lo sé; lo sé: te tumbaste enfrente y palpaste  
los surcos, como cuando uno pasa el dedo  
sobre la inscripción de una lápida. Cualquier cosa  
que parecía arder con claridad la usabas como lumbre  
para iluminar estas líneas; pero la llama se apagaba  
antes de que comprendieras, quizá por tu respiración,  
quizá por el temblor de tu mano; quizá  
sólo por sí misma, como a veces se apagan las llamas.  
Nunca llegaste a leer. Nosotros, sin embargo, no nos atrevimos  
a leer a través del dolor y desde la distancia.

Sólo le prestamos atención a los poemas, que aún  
siguiendo la pendiente de tu sentir

die Worte tragen, die du wähltest. Nein,  
nicht alle wähltest du; oft ward ein Anfang  
dir auferlegt als Ganzes, den du nachsprachst  
wie einen Auftrag. Und er schien dir traurig.  
Ach hättest du ihn nie von dir gehört.  
Dein Engel lautet jetzt noch und betont  
denselben Wortlaut anders, und mir bricht  
der Jubel aus bei seiner Art zu sagen,  
der Jubel über dich: denn dies war dein:  
Daß jedes Liebe wieder von dir abfiel,  
daß du im Sehendwerden den Verzicht  
erkannt hast und im Tode deinen Fortschritt.  
Dieses war dein, du, Künstler; diese drei  
offenen Formen. Sieh, hier ist der Ausguß  
der ersten: Raum um dein Gefühl; und da  
aus jener zweiten schlag ich dir das Anschauen

das nichts begehrt, des großen Künstlers Anschauen;  
und in der dritten, die du selbst zu früh  
zerbrochen hast, da kaum der erste Schuß  
bebender Speise aus des Herzens Weißglut  
hineinfuhr –, war ein Tod von guter Arbeit  
vertieft gebildet, jener eigne Tod,  
der uns so nötig hat, weil wir ihn leben,  
und dem wir nirgends näher sind als hier.

llevan las palabras hacia abajo, las que vos elegiste. No,  
no todas elegiste; por lo general se te imponía  
un inicio como un todo que vos repetías  
como una orden. Y te parecía triste.  
Ay, mejor hubiera sido que nunca lo hubieras escuchado de vos.  
Tu ángel aún pronuncia el mismo texto  
y lo acentúa de otra manera, y de mí irrumpe  
el júbilo al escuchar cómo lo dice,  
el júbilo por vos: y es que esto era tuyo:  
que todo amor volvió a desprenderse de vos,  
que vos hayas reconocido en el ser visto  
la renuncia y en la muerte tu progreso.  
Esto era tuyo, vos, artista; estas tres  
formas abiertas. Mirá, aquí está el derrame  
de la primera: el espacio en torno a tu sentimiento; y  
para la segunda propongo la mirada

que nada desea, el contemplar del gran artista;  
y la tercera, que vos mismo despedazaste  
muy pronto, cuando apenas el primer bocado  
del trémulo alimento que provenía del calor blanco de tu corazón  
entró en él... se formó una muerte profunda  
por el buen trabajo, aquella propia muerte  
que tanto nos necesita porque la vivimos,  
y de la que nunca estamos tan cerca como aquí.

Dies alles war dein Gut und deine Freundschaft;  
du hast es oft geahnt; dann aber hat  
das Hohle jener Formen dich geschreckt,  
du griffst hinein und schöpfst Leere  
und beklagtest dich. – O alter Fluch der Dichter,  
die sich beklagen, wo sie sagen sollten,  
die immer urteilen über ihr Gefühl  
statt es zu bilden; die noch immer meinen,  
was traurig ist in ihnen oder froh,  
das wüßten sie und dürftens im Gedicht  
bedauern oder rühmen. Wie die Kranken  
gebrauchen sie die Sprache voller Wehleid,  
um zu beschreiben, wo es ihnen wehtut,  
statt hart sich in die Worte zu verwandeln,  
wie sich der Steinmetz einer Kathedrale  
verbissen umsetzt in des Steines Gleichmut.

Dies war die Rettung. Hättest du nur ein Mal  
gesehn, wie Schicksal in die Verse eingeht  
und nicht zurückkommt, wie es drinnen Bild wird  
und nichts als Bild, nicht anders als ein Ahnherr,  
der dir im Rahmen, wenn du manchmal aufsiehst,  
zu gleichen scheint und wieder nicht zu gleichen –:  
du hättest ausgeharrt.

Todo esto fue de tu propiedad y tu amistad;  
muchas veces lo intuiste; pero luego  
lo hueco de aquellas formas te asustó,  
metiste tus manos y obtuviste vacío  
y te quejaste. Oh, antigua maldición de los poetas,  
que se quejan en lugar de decir,  
que siempre juzgan sus sentimientos  
en lugar de educarlos; que aún creen  
que conocen aquello que en ellos  
es triste o feliz y pueden en el poema  
lamentarlo o celebrarlo. Como los enfermos,  
utilizan un lenguaje lleno de dolor  
para describir dónde sienten dolor  
en lugar de transformarse en las palabras,  
como un picapedrero en una catedral  
trabaja obstinado en la indiferencia de la piedra.

Esa era la salvación. Si solo hubieras visto,  
una sola vez, cómo el destino entra en los versos  
y no vuelve, cómo se convierte en una imagen por dentro  
y en nada más que en imagen, no distinto a un antepasado,  
que enmarcado, cuando a veces lo miras en lo alto,  
se parece a vos y después ya no se te parece:  
entonces habrías perdurado.

Doch dies ist kleinlich,  
zu denken, was nicht war. Auch ist ein Schein  
von Vorwurf im Vergleich, der dich nicht trifft.  
Das, was geschieht, hat einen solchen Vorsprung  
vor unserm Meinen, daß wirs niemals einholen[663]  
und nie erfahren, wie es wirklich aussah.

Sei nicht beschämt, wenn dich die Toten streifen,  
die andern Toten, welche bis ans Ende  
aushielten. (Was will Ende sagen?) Tausche  
den Blick mit ihnen, ruhig, wie es Brauch ist,  
und fürchte nicht, daß unser Trauern dich  
seltsam belädt, so daß du ihnen auffällst.  
Die großen Worte aus den Zeiten, da  
Geschehn noch sichtbar war, sind nicht für uns.  
Wer spricht von Siegen? Überstehn ist alles.

Pero es una pedantería,  
pensar en lo que no fue. También es un falso  
reproche que contigo no tiene relación.  
Lo que sucede está tan lejos  
de lo que pensamos que nunca lo alcanzamos  
y nunca sabremos cómo era de verdad.

No te avergüences si los muertos te tocan,  
los otros muertos, los que se mantuvieron  
hasta el final. (¿Qué quiere decir “final”?) Intercambia  
miradas con ellos, con tranquilidad, como se acostumbra,  
y no temas que nuestra tristeza te  
agobie con extrañeza, y así llames su atención.  
Las grandes palabras de aquellas épocas, en que  
lo sucedido todavía era visible, no son para nosotros.  
¿Quién habla de triunfos? Resistir es todo.

# Réquiem

*Für eine Freundin*  
*Para una amiga*  
4 - 5

*Für Wolf Graf von Kalckreuth*  
*Para Wolf von Kalckreuth*  
30 - 31